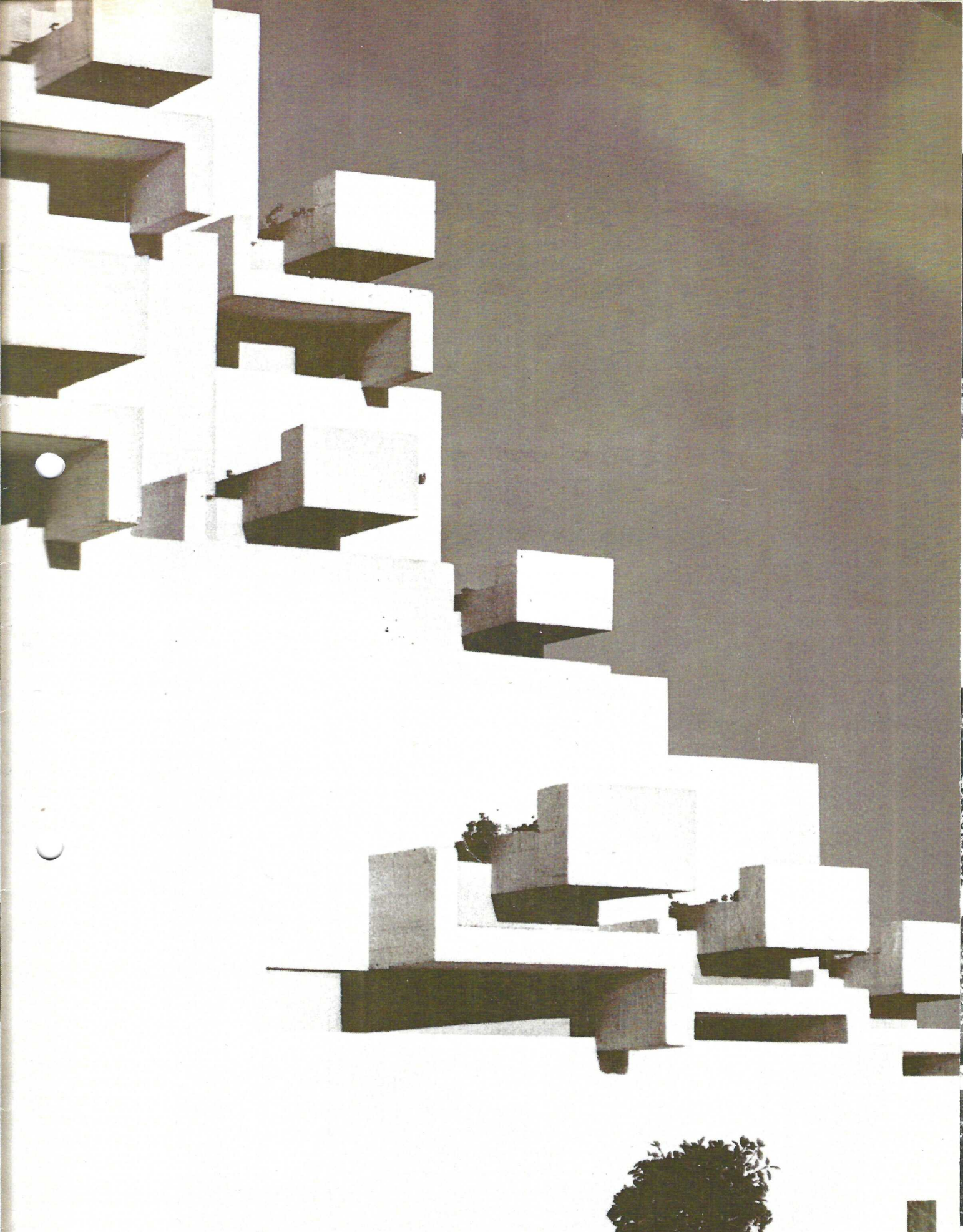




Baumeister

Callwey München · Dezember 1966



12

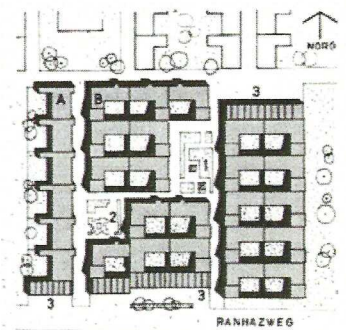


Atriumwohnquartier in Ottobrunn

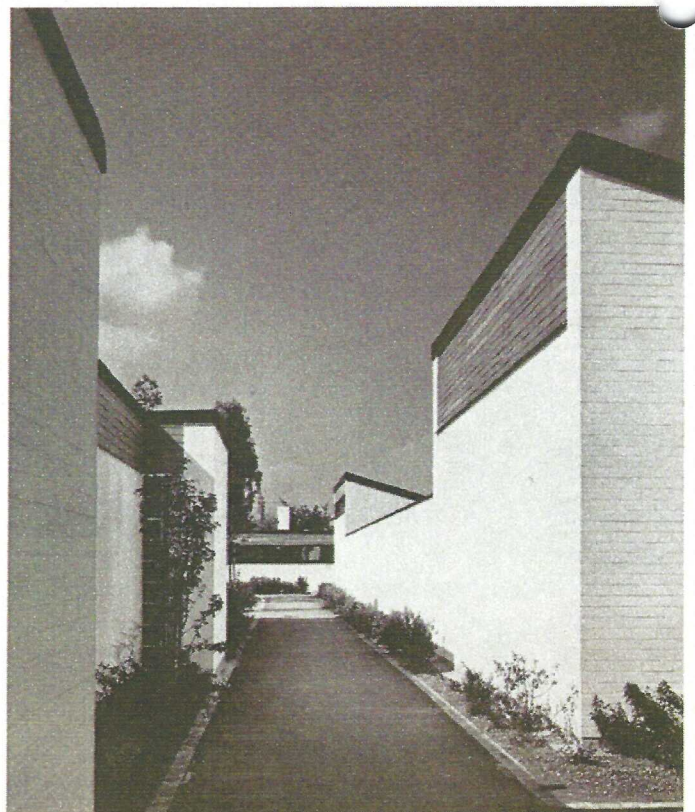
Architekt: Herbert Kochta, München

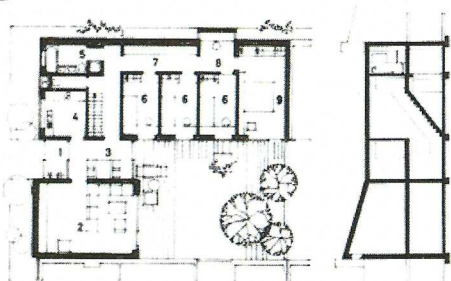
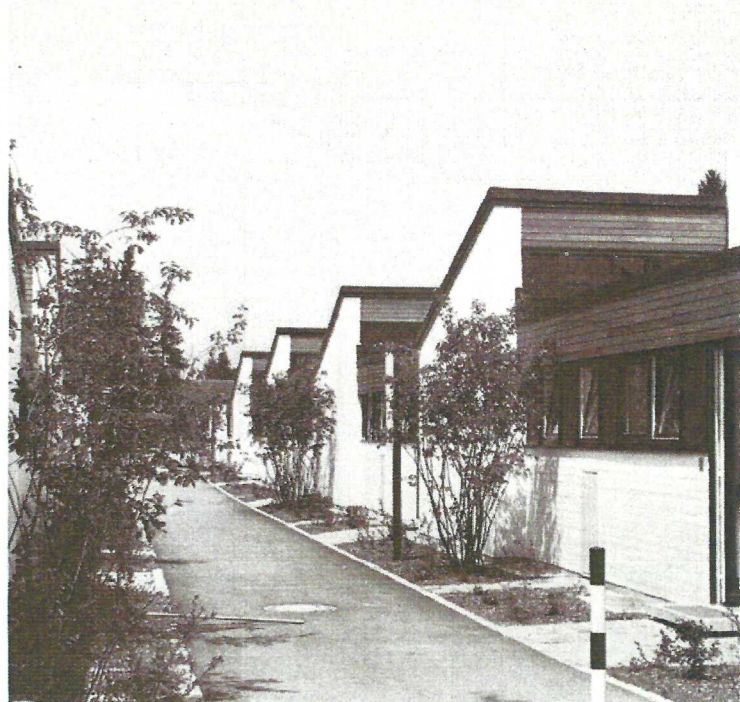
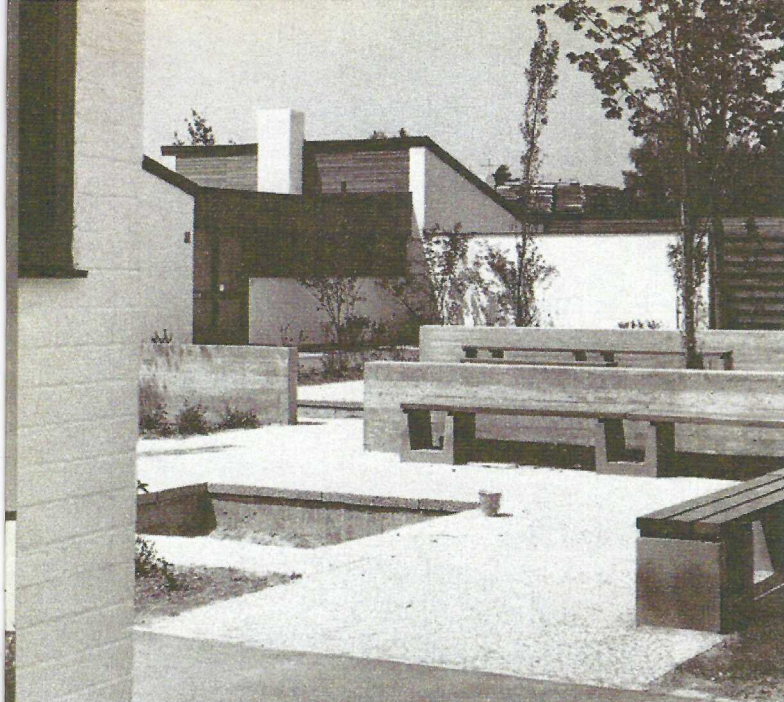
Die Aufstellung des Bebauungsplanes geht auf das Jahr 1962 zurück. Gebaut wurde das Quartier in den Jahren 1963–1965 von einem Bauträger, der die zur Auswahl stehenden zwei Typen als Kaufeigenheime in Konkurrenz zu den von vielen Firmen angebotenen billigeren Reihen- und Doppelhäusern erfolgreich anbieten und verkaufen konnte. Innerhalb des Quartiers gibt es nur Fußgängerwege, die lediglich im Notfall (Feuer, Umzug usw.) befahren werden dürfen. Zwei kleine Plätze sind nicht nur als Ort der Begegnung vorgesehen, sondern auch tatsächlich von den Bewohnern angenommen und genutzt. Die Fenster der Nebenräume gehen auf die Fußgängergassen, um sie nicht zu leblosen Erschließungskorridoren zu degradieren. Tatsächlich entwickelten die aus sehr verschiedenen sozialen Schichten sich rekrutierenden Bewohner ein gewisses Gemeinschaftsgefühl. Zum Beispiel feierten sie schon einige gemeinsame Feste auf den Plätzen der Siedlung, was die Planungsidee des Architekten bestätigt. Einer der beiden Plätze dient als Kinderspielplatz. Die völlig abgeschlossenen Wohnhöfe haben eine Größe von etwa 80 qm und bieten maximale Privatheit. Die Garagen sind jeweils an den Eingängen zur Siedlung angeordnet. Beide Haustypen sind teilweise unterkellert.

Die Außenwände bestehen aus verfugtem, zweischaligem Kalksandsteinmauerwerk und sind weiß gestrichen. Die gefällelosen Flachdächer sind aus Holz konstruiert. Die Holzfenster mit Thermopaneverglasung sind dunkelgrau gestrichen. Alle Fußwege sind geteert und mit altem, großformatigem Kopfsteinpflaster eingefasst, der Bodenbelag im Brunnenplatz besteht aus Waschbeton und grobem Kies.

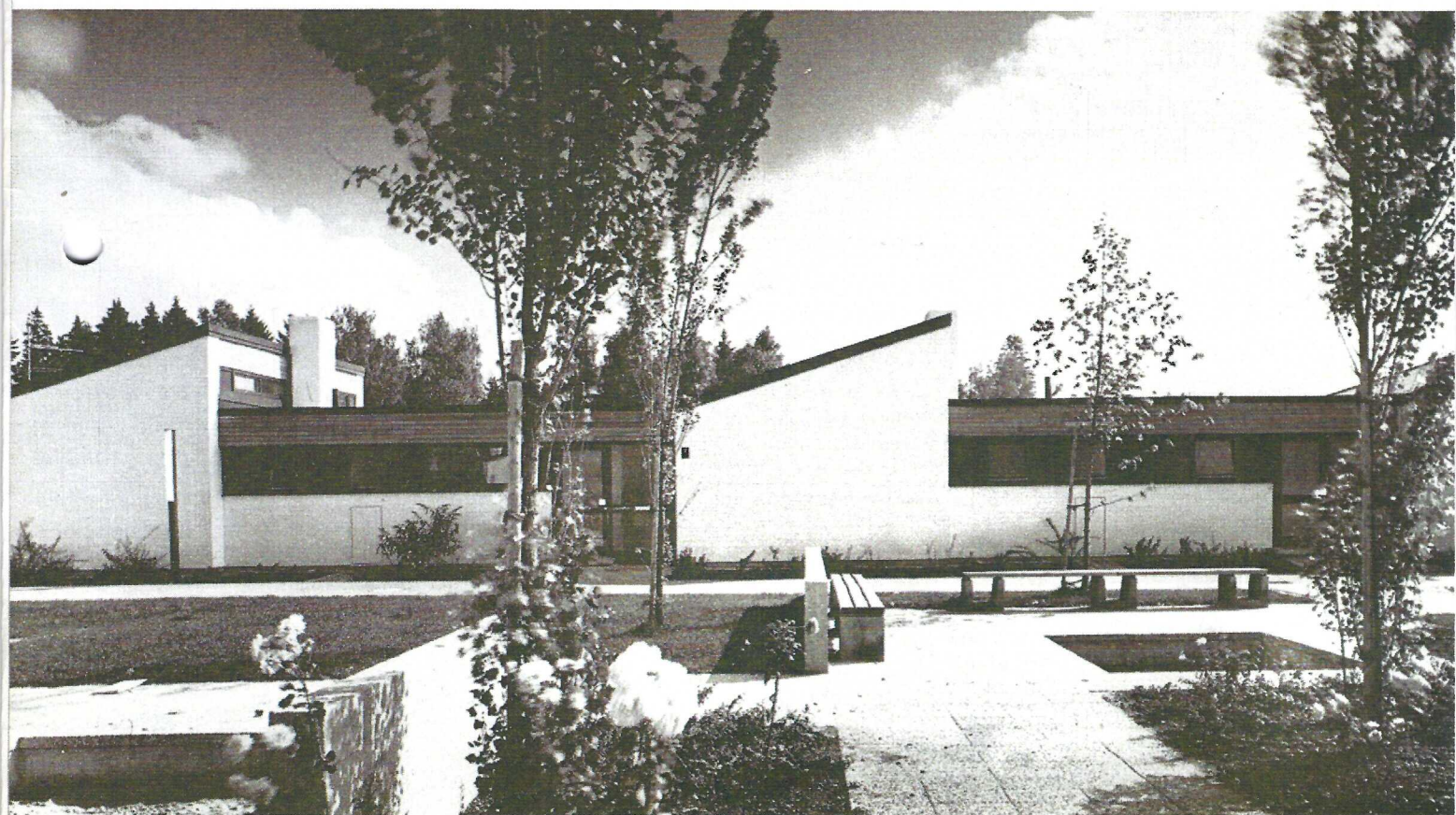


Lageplan im Maßstab 1: 300. 1 Kinderspielplatz, 2 Brunnen, 3 Garagen.





Die Plätze der Siedlung sind tatsächlich zu Aktivitätszentren geworden. Abends treffen sich die Nachbarn auf den kleinen Plätzen zu einem Gespräch. Von der Straße aus ist kein Einblick in die private Sphäre des Hauses möglich. Aber die Straßenfassade ist nicht völlig abweisend und undurchdringlich. Lediglich die wichtigen Räume zum Wohnen und Schlafen haben ausschließlich Fenster zum Gartenhof hin. Die relativ großen Fenster von Küche und Naßräumen stellen die Verbindung zwischen dem Inneren des Hauses und der Fußgänger-gasse her. – Grundriß Haus Typ B im Maßstab 1: 500. – 1 Eingang/Garderobe, 2 Wohnen, 3 Essen, 4 Küche, 5 Bad/Dusche, 6 Kinder, 7 Schrankflur, 8 Hausarbeit, 9 Eltern.





Die Wohnhöfe sind bewohnbare Außenräume, die von keinem anderen Haus eingesehen werden können. Grundriß Haus Typ A im Maßstab 1: 500. – 1 Eingang/Garderobe, 2 Wohnen, 3 Essen, 4 Küche, 5 Bad, 6 Kinderzimmer, 7 Eltern, 8 überdachte Terrasse, 9 Geräte, 10 Kinderspielplatz, 11 Mülltonne.

